

GLÖGGGLI ZYTIG

Aktuelle Mitteilungen der St. Jakobskirche

Aktuell

Aufgrund der Situation rund um das neuartige Corona Virus müssen alle Veranstaltungen der St. Jakobskirche bis am 19. April abgesagt werden. Als Gemeinde sind wir nach wie vor unterwegs und bleiben miteinander in der Liebe und Gnade unseres Herrn Jesus Christus verbunden als Glieder an seinem Leib.

Online / Telefonpredigten

Jeden Sonntag werden wir auf der Webseite www.st.jakobskirche.ch eine Predigt online zur Verfügung stellen. Diese kann auch unter Telefonnummer **061 55 11 888** gehört werden. Die Predigt kann auch bei René Heusser (061 312 10 10) kostenlos auf CD bestellt werden.

Hirtenbriefe

Jeden Samstag publizieren wir einen Hirtenbrief mit einer Ausführung von Pfarrer Stefan Burkhalter und Beiträgen der Mitglieder des Kirchenvorstandes.



Jesus portans spineam coronam

Liebe Gemeindeglieder, liebe Freunde

Auch wenn wir heute nicht mehr die im Mittelalter verbreitete lateinische Fassung der Bibel, die sogenannte Vulgate, verwenden, dann haben sie beim Lesen der obigen Überschrift vielleicht doch etwas herausgehört: Da ist die Rede von Jesus - und wir hören auch das Wort „Corona“. Gerade das Wort Corona hat in den letzten Wochen ja seine traurige Berühmtheit erlangt. - Auf Deutsch heisst der obige Satz:

Jesus trug die Dornenkrone! (Joh 19,5).

Ja, was für eine Überraschung: das Corona-Virus und die Krone Jesus tragen den gleiche Namen! Die Bezeichnung „Coronavirus“ leitet sich vom Aussehen der Aussenhülle des Virus ab. Diese hat offenbar die Form

einer nach aussen gerichteten Krone. - In der Bibel berichten die Evangelien, dass Jesus von römischen Soldaten ein Kranz bzw. eine Krone aus Dornen aufgesetzt wurde. Damit verhöhnten sie Jesus als König, während sie ihn misshandelten. Bis heute ist die Dornenkrone Jesu für uns Christen Ausdruck seiner Passion, seines Leidens und Sterbens.



Das finde ich interessant! Sowohl das Virus als auch die Krone Jesu stehen also letztlich für Leiden und Tod im weitesten Sinne. In Jesaja 53,3-5 lesen wir über Jesu Passion: *Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die*

Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Ja, was für eine Fehleinschätzung dieser „Passionszeichen“ - was für eine Fehleinschätzung der „Corona“, der Krankheit Jesu: Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre... Ja, so kann es gehen. Im Rückblick entsteht plötzlich eine neue Perspektive: Zunächst ist das Volk der Meinung, dass Jesus zu Recht leiden muss. Gott ist also doch gerecht! Wer leidet, muss zwangsläufig schuldig geworden sein. Eine einfache Logik. Dem Guten geht es gut, dem Schlechten schlecht. Und Gott sorgt als himmlischer Polizist dafür, dass jeder Mensch in die richtige Kategorie eingeordnet wird. Göttlicher Zorn münzt sich direkt in menschliches Leid um. Was für eine Fehleinschätzung! Nein! Jesus ist ohne Sünde (vgl. 1.Joh 3,5).

Die Menschen halten den Falschen für einen von Gott Verurteilten und sind es doch selber. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Ja, irren ist menschlich. Heilen aber ist göttlich. Mit Jesus beschreitet Gott einen neuen Weg. Es ist der Weg unseres Heils. Jesus wird stellvertretend für uns geplagt, geschlagen und gepeinigt. Er erleidet das, was eigentlich uns zukommen müsste. Seine Krankheit ist in Wirklichkeit unsere Krankheit. Unsere Schuld wird durch Jesus beglichen. So kann unsere Beziehung zu Gott wieder gesund werden. Was belastet, kann weichen. Was von Gott fern hält, wird weggenommen. Am Kreuz tilgt Jesus unsere Schuld. Auf dass wir Frieden hätten...!



Was für eine eigenartige Berühmtheit dieser beiden „Coronae“! - Eigenartige Belehrung über den Zusammenhang von Krankheit und Genesung, über das Verlorensein und Gerettet-Werden! Eigenartige Belehrung über die Krankheit dieses einen, dessen Weg uns zum Heil wurde! Ja, ein „eigen-artiges“ - will heissen: einzigartiges - Evangelium, das wir hören dürfen!

Könnte es sein, dass Gott uns durch dieses Corona-Virus etwa überaus wichtiges zu sagen hat? Wer Ohren hat zu hören, der höre - der merke auf diesen Satz: Irren ist menschlich. Heilen aber ist göttlich!

Glauben und halten wir uns an diesen Mann mit der Krone!

Pfarrer Stefan Burkhalter

„Sei guter Dinge“

Diese Zusage ist mir in letzter Zeit immer wieder in den Sinn gekommen. Woher kenne ich diesen Text? Ich habe in einer Bibelkonkordanz nach diesem Text gesucht. Gefunden habe ich den Text aus Prediger 7.14.

„Am guten Tage sei guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut; denn diesen schafft Gott neben jenem, dass der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist.“

Ich war überrascht. Für mich ist er Mut machend, sich einfach auf Gott zu verlassen.

Da ich 69 Jahre alt bin, gehöre ich zur Risikogruppe. Was bedeutet es für mich?

Ich werde,

- die Bibel lesen, Beten um Vergebung bitten und glauben.
- unsere Homepage und andere Medien nutzen, für Predigten und Hinweise.
- den Hinweisen der Behörden und der Gemeindeleitung folgen.

Werde ich/wir als Christen gesund bleiben? Können wir – aber es kann auch anders kommen. Bei grossen Seuchen, wie zum Beispiel der Pest, wurden auch die Christen nicht verschont. Alles hat einen Grund und Gott hat einen Plan für alles und für jeden von uns.

Ich freue mich, so Gott will, wenn wir uns bald wieder sehen.

Das wird ein grosser Jubel-, Dank- und Festgottesdienst werden!

Liebe Grüsse und „sei guter Dinge“

Edgar Flückiger



„Meine Zeit steht in deinen Händen, nun kann ich ruhig sein in dir“

Liebe Brüder und liebe Schwestern

Eigentlich wollte ich meinen Beitrag zu diesem Brief mit dem Satz : „ Am Coronavirus stirbt keiner“ beginnen, habe aber gemerkt, dass dies so nicht gesagt werden kann. Denn es ist eine Tatsache, dass der grosse Teil der Menschen z.B. an Krebs, Herzproblemen oder sonstigen schweren Erkrankungen stirbt zu denen auch seit neustem dieser Coronavirus gehört.

Der Auslöser für diese Gedanken ist der Refrain des Liedes: „Meine Zeit steht in deinen Händen, nun kann ich ruhig sein in dir, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden, gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.“

Seit Tagen verfolgt mich dieser Text in meinen Gedanken. Gott kennt den Anfang unseres Lebens oder schon zuvor wie es Psalm 139, 13-16

beschreibt und er weiss auch, wann unsere Zeit hier auf Erden abgelaufen ist, unabhängig davon, was für ein Virus unsere ganze Welt verunsichert und unseren Alltag momentan bestimmt.

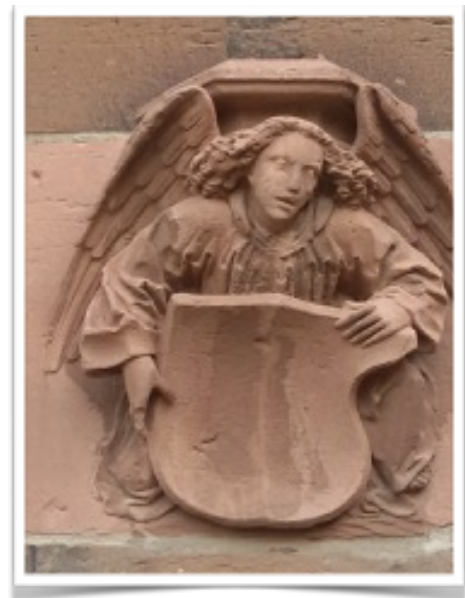
Vorsicht soll unsere Leben bestimmen, indem wir die Regeln, wie Abstand halten etc. einhalten, aber nicht Angst haben !

Vielmehr wollen wir einstimmen in die Verse des Psalms 91,1+2 wo es heisst:

Wer unter dem Schutz des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen, der spricht zu dem Herrn:
Du bist meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe.

Liebe Grüsse

Iris Probst



Online- und Telefonpredigt

Die Predigten stehen jeweils ab Sonntag morgen früh auf unserer Webseite www.st.jakobskirche.ch oder unter der Telefonnummer 061 55 11 888 zur Verfügung.

In Gott ist alle Macht und aller Reichtum

Liebe Gemeinde

In diesen Tagen lesen oder hören wir viel von der starken Zunahme von Neuinfektionen in rasant kurzer Zeit. Was uns heute viel erscheint, ist in ein oder zwei Tagen verdoppelt: Mathematisch spricht man vom exponentiellen Wachstum. Wir können uns diese explosionsartige Vermehrung und Ausbreitung nicht richtig vorstellen. Der Mensch hat kein Gespür dafür, wie das berühmte Schulbeispiel mit dem Reiskorn auf dem Schachbrett zeigt. Ein König gewährte einem Mathematiker den „bescheidenen“ Lohn von einem einzelnen Reiskorn, das auf dem nächsten Schachbrettfeld verdoppelt wird usw. Füllte man diese Menge Reis in Eisenbahnwaggons, hätte der Zug eine Länge, die zigfach zum Mond und zurück reichen würde.

Es könnte uns eine Ohnmacht überfallen angesichts dieses Mechanismus'. Eine solche Übermacht, und erst noch eine für das menschliche Auge unsichtbare, könnte unsere Knie weich machen und uns einknicken lassen. Dem dürfen wir getrost und vertrauensvoll entgegen halten:

Gott, der Schöpfer aller Dinge, bedient sich dieses Prinzips schon seit jeher! Aus einem einzigen Samenkorn wächst eine Pflanze, die viel Frucht und damit Samen bringt (1. Mose 1,11 und 12). Eine Ähre aus einem einzigen Samenkorn trägt bis zu dreissig neue Körner, die wiederum je dreissig neue Körner hervorbringen können: exponentielles Wachstum! Die Verbreitung seines Wortes (Jesus), seiner Gnade, kurz des Evangeliums Christi geschieht durch Ersterben, Wiederauferstehen und vielfaches Fruchtbringen (Joh.12, 24).



Uns Christen gilt die Verheissung: In Jesus Christus zeigt sich der überschwängliche Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns (Epheser 2,4-7)! Und unserer Ohnmacht begegnet Jesus Christus mit den Worten: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden...“ (Matth. 28,18).

Keine Übermacht und Überzahl, die nicht Gott gehorchen und sich vor ihm beugen muss! „O welch eine Tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ (Römer 11, 33).

„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ (Epheser 6,10)

Barbara August

Zwischen Irrlehre und Gottvertrauen

Kaum waren Ende Februar die ersten Fälle von Infektionen am neuen Coronavirus in der Schweiz bekannt, kursierten schon die ersten Theorien inwiefern wir Christen davon betroffen sind oder nicht. So gab es YouTube Videos in denen erklärt wurde, dass Christen dem Virus gebieten könnten, um dadurch unbeschadet davon zu kommen, oder nahelegten den Psalm 91 zu proklamieren oder empfahlen einfach mehrere Stunden im Sprachengebet zu verbringen.

Ich halte es für eine gefährliche Irrlehre, zu glauben durch Frömmigkeitsübungen oder Aufsagen von Bibelversen gegenüber einem Krankheitserreger wie diesem neuen Virus immun zu sein oder zu werden. Es ist unbestritten, dass wir um Bewahrung beten dürfen und dass Gott Unheil von uns abwenden kann. Es ist aber auch eine Tatsache, dass Menschen krank werden können, auch wenn sie bekehrte Christen sind.

In dem in diesem Zusammenhang oft zitierte Trostpsalm 91, welcher in Zeiten von drohenden Kämpfen und Seuchen geschrieben worden ist steht:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.

Primär geht es darum unter den Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen zu kommen, dort zu sitzen und dann zu bleiben. Jesus wurde am Kreuz durch sein Opfer für uns zum Schirm und Schild. Er ist für die Vergebung unserer Sünden gestorben und hat uns von der Macht der Sünde erlöst. Das heisst nun aber nicht, dass wir nie krank würden.

Schliesslich verfällt der äussere Mensch. Der innere Mensch wird aber von Tag zu Tag erneuert. (2. Kor 4,16)

So heisst es denn auch im Psalm 90: **Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.**

In allem dürfen wir aber wissen und getrost sein mit Römer 8, 38:

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

So dürfen wir also in dieser Zeit, in der das Coronavirus die täglichen Nachrichten dominiert, getrost sein, dass auch er uns nicht aus der Hand Gottes reißen kann. Auch wenn sich die negativen Schlagzeilen sich gegenseitig überbieten, so müssen wir uns von ihnen nicht erschlagen lassen, sondern dürfen uns an seinen Verheissungen festhalten. **Ist Gott für uns, wer sollte denn gegen uns sein. (Römer 8, 31)**

Daniel Schmidt

Lernen von den Besten (Versagern?) - Petrus

Teil I

Lesen wir Matthäus 14:22-33

Vom Vertrauen

Die Jünger hatten ja ordentlich Muffesausen. Und das ist ja auch verständlich, oder? Sie waren mitten auf dem See, ungefähr 5-6 km vom rettenden Ufer entfernt. Die ganze Nacht lang wurden sie in der Dunkelheit von den Wellen hin und her geworfen und mussten gegen den Wind ankämpfen.

Hast du auch schonmal ein so heftiges Unwetter erlebt, dass dir richtig unwohl im Bauch wurde? Ich liebe es ja, mich bei Unwetter in ein Decke zu kuscheln und nach draußen zu schauen. Doch die Jünger konnten das nicht. Sie waren mitten drin!

Und als ob das schon nicht schlimm genug wäre, kommt ihnen auf einmal auch noch eine Gestalt auf dem tobenden Wasser entgegen – ein Gespenst! Das zumindest denken die Jünger und fangen vor Angst an zu schreien. Mitten in dieser Unruhe – im Sturm und der Furcht – ist Er, Jesus, der Ruhepol: „Ich bin's. Fürchtet euch nicht!“



Der gute Petrus will's genau wissen. Er scheint ja schon ein ordentlicher Draufgänger gewesen zu sein. Mehrmals hat er unter Beweis gestellt, dass er ein Hitzkopf ist: impulsiv, aus dem Bauch heraus reden und handeln, ohne sich größere Gedanken über die Konsequenzen zu machen. Doch das hier – das erfordert schon ordentlich Mumm! Er will schauen, ob das wirklich Jesus ist. Als dieser ihn zu sich aufs Wasser ruft, zögert er nicht. Erst das eine Bein, dann das andere und... schwupps... geht er mitten auf dem Wasser auf Jesus zu. Doch dann wird ihm klar, was er hier gerade eigentlich macht. Er spürt den Wind, er sieht die Wellen und bekommt es plötzlich mit der Angst zu tun. Wo vorher Vertrauen war, ist nun Zweifel. Da beginnt er zu sinken und er weiß, das könnte seinen Tod bedeuten. Doch auch in seinem Zweifel, in seinem Kampf ums Überleben ist er nicht allein. Jesus ist da. Er zieht ihn aus den Fluten heraus, hält ihn fest und steigt mit ihm ins Boot.

In dem, was die Jünger da erlebt haben, erkannten sie: „**Du bist wirklich Gottes Sohn!**“

Vielleicht sind es bei uns nicht Unwetter und Gespenster, die uns Angst machen, aber auch wir kennen Furcht, oder? Das können in den Augen anderer Kleinigkeiten sein. Es können aber auch die großen Sorgen des Lebens sein. Es kann die Angst vor Armut oder Krankheit sein, so wie gerade jetzt, wo sich wegen Corona vieles in unserem Alltag verändert hat.

Als Kind hatte ich wahnsinnige Angst vor dem Tod, vor dem was danach sein würde. Ich habe damals entschieden: Ich will dir Jesus vertrauen. Du sollst der Herr in meinem Leben sein.

In Jesus durfte ich meine Hoffnung finden.

Stück für Stück verschwand die Angst vor dem Tod. Endlich frei. Manchmal passiert es, dass sich wieder schlechte Gedanken einschleichen. Zweifel. Ich spüre wie ich beginne zu versinken. Doch wenn ich aufschaue, weg von dem was mich hinunterzieht, sehe ich wie Jesus da ist und mir seine Hand entgegenstreckt. Er zieht mich wieder zu sich. In Sicherheit.

Ich will dir Mut machen: Vertraue auf Jesus. Sprich mit ihm über das, was dich bewegt. Lass dich in seine Arme fallen. Er versteht dich. Er ist für dich da. Er liebt dich.

Jens Domschat, Jugendarbeiter der St. Jakobskirche

Zu guter Letzt:

Herr, in deinem Arm bin ich
sicher.

Wenn du mich hältst,
habe ich nichts zu fürchten.
Ich weiß nichts von der Zukunft,
aber ich vertraue auf dich.

Franz von Assisi (1182 - 1226)

Für einander da sein

An den nächsten Sonntagen wird uns die Gemeinschaft im Gottesdienst in der Kirche und danach beim Kaffee im Gartenhaus fehlen. Wir möchten Sie ermutigen, miteinander im Kontakt zu bleiben, sei es über Telefon oder Brief- und Mailverkehr. Wir vertrauen darauf, dass wir als mündige Gemeindeglieder in dieser Zeit des sogenannten Social Distancing gemeinsam verbunden bleiben können und dürfen.

Schützen Sie sich vor der Coronapanik

Nicht nur das Virus an sich macht uns zu schaffen. Auch die Nachrichtenflut und negativen Schlagzeilen können uns in ihrer Fülle eine Belastung sein.

Wir empfehlen Ihnen die Zeiten des Konsums von News und Berichten im Internet, Fernsehen und Printmedien zu beschränken. Füllen Sie die freiwerdenden Zeiten mit Bibelstudium, Gebet, Singen und persönlichen Gesprächen.

Gemeindegebet

Montag, 30. März 2020:

- Psalm 43
- RG 451,1-6: Holz auf Jesu Schulter
- 1.Mose 22,1-13 und Hebräer 5,7-9
- Stille oder Austausch
- Gebet insbesondere für: Alle, die etwas geistliches schreiben und veröffentlichen / Alle Angefochtenen und Zweifelnden / Alle Ehen und Familien
- Unser Vater

Mittwoch, 1. April 2020:

- Psalm 43
- RG 451,1-6: Holz auf Jesu Schulter
- 4.Mose 21,4-9 und Markus 10,35-45
- Stille oder Austausch
- Gebet insbesondere für: Alle, die ehelos leben / Alle Lehrer und Erzieher / Alle Arbeitslosen und Hungernden
- Unser Vater

Freitag, 3. April 2020:

- Psalm 43
- RG 451,1-6: Holz auf Jesu Schulter
- Hiob 19,21-27 und Johannes 11,47-53
- Stille oder Austausch
- Gebet insbesondere für: Alle Helfer in der Krise / Alle Senioren / Alle, die sich langweilen
- Unser Vater

Dabei sein ist alles!

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag wollen wir uns als Gemeinde gemeinsam vor Gott im Zeitfenster zwischen 19:00 und 21:00 Uhr zu Wort und Gebet versammeln; jede und jeder an seinem Ort, aber doch gemeinsam im Geist.

Die entsprechenden Bibelstellen und Gedankenanstöße werden ebenfalls auf unserer Webseite publiziert werden. Ebenso finden Sie dort eine Aufnahme der Orgelbegleitung für das Lied der Woche.